Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 220 — Donnerstag, den 19. September — 1940

Britische Schurkereien fordern Vergeltung

Zerstörer Churchill

Wie in der Kellersitzung des englischen Unterhauses bekanntgegeben worden ist, soll das Führerschiff der Zerstörer-Flottille, die aus den auf den amerikanischen Schiffsfriedhöfen nach der Preisgabe bedeutender strategischer Punkte zusammengekauften 50 Fahrzeugen gebildet werden soll, den Namen Churchill erhalten. Das ist denn doch eine Ehrung dieses Oberkriegshetzers, die geradezu eine Verhöhnung ist. Oder ist nicht Winston Churchill selbst ein Element der Zerstörung und Zersetzung? Churchill trägt die Verantwortung dafür, daß England heute auf Leben und Tod im Kampf steht, daß die deutsche Luftwaffe in Großbritannien die Häfen und Docks, die Rüstungsfabriken und die Flugzeugwerke in Trümmer schlägt und Italien draußen die Pforten des britischen Imperiums aufbricht. Jener Zerstörer, der den Namen dieses Oberhäuptlings einer verrotteten Plutokratie erhalten soll, wird, wenn er in Dienst gestellt wird, den Dienst unserer Kriegsmarine sicher nicht stören. Dafür aber wird Winston Churchill eingehen in die Geschichte als der Zerstörer des britischen Imperiums.

Wenn die regierenden Herren Englands die Absicht hätten, ihr Reich bewußt in Trümmer zu schlagen, könnten sie kaum anders handeln, als sie es jetzt tun. Während die Verbrechen britischer Nachtpiraten am Gut und Leben der deutschen Zivilbevölkerung gen Himmel schreien, geistern in den Köpfen der Londoner Plutokraten Vorstellungen herum, daß England bisher den Krieg zu anständig geführt habe, so daß es an der Zeit sei, hier eine Aenderung eintreten zu lassen. Ja, ein Mitglied des Unterhauses fordert geradezu die konzentrierte Bombardierung von 12 deutschen Städten, und für den Fall, daß diese Städte geräumt werden sollten, Angriffe auf 12 neue Städte. Diesem Blutdurst ist es nämlich noch nicht genug, wenn die Wohnungen deutscher Arbeiter, wenn Kinderheime und Kirchen in Flammen aufgehen, sondern die Bevölkerung selbst will er vernichten. Menschen müssen getroffen werden, darauf kommt es an!, schreit dieser Halunke los. Läuft dieser Mensch denn blind durch die Welt, glaubt er im Ernst, daß Englands Kriegführung anständig ist oder auch nur je anständig war? Wie bereits die britische Politik mit ihrer systematischen Sabotage der deutschen Friedens- und Ausgleichsbemühungen ruchlos war so ist erst recht die britische Kriegführung verbrecherisch. Vier lange Monate hindurch haben britische Nachtpiraten die Wohngebiete deutscher Städte, deutsche Bauernhäuser, Lazarette, Krankenhäuser, Kinderheime, ja selbst Kirchen und Friedhöfe bombardiert. Militärisch und seelisch gleich stark haben wir diesen Herausforderungen gegenüber eine ungewöhnliche Geduld bewiesen. Wir haben darauf verzichtet, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und im stillen gehofft, daß die Briten endlich noch von selbst zur Vernunft kommen würden. Aber auch diese gewiß bescheidene Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. Nachdem die Briten Nacht für Nacht neue Verbrechen verübt haben, hat endlich die deutsche Luftwaffe zu einer kraftvollen Vergeltung ausgeholt, aber auch dabei ihre Angriffe auf militärische Ziele beschränkt. Und jetzt nun diese englische Stimme des Hasses, des Blutdurstes und der Brutalität! Auch Drohungen dieser Art vermögen uns nicht zu schrecken, dafür aber sind sie ganz dazu angetan, Englands Verderben zu beschleunigen.

Aber auch sonst fehlt es nicht an Anzeichen dafür, daß die Nerven der sonst so ruhigen Engländer wirr durcheinander geraten sind. So haben Londoner Geschäftsleute es fertiggebracht, Kautschukplättchen zu empfehlen, auf die man nach den Anordnungen der Regierung Seiner Majestät beißen soll, um zu verhindern, daß bei Luftalarm die Zähne klappern! Und wie würdelos ist es erst, wenn von dem plutokratischen Gesindel in London in ihren abgesonderten Luftschutzkellern — in die man jetzt gnädig auch einige Arme hineinlassen will — Bomberparaden genannte Tänze Mode werden, die das Herannahen eines Flugzeugs demonstrieren sollen und bei denen man mit der einen Hand an die Erde tippt und mit den Fingern der anderen an den Kopf trommelt. Aber auch in den Redaktionsstuben der britischen Zeitungen weiß man anscheinend nicht mehr so recht, was man tut. Setzt da „News Chronicle" ihren Lesern eine „Meldung" des Inhalts vor, die Royal Air Force reiße Görings Bomber vom Himmel, „daß sie fallen wie die Fliegen unter den Strahlen einer Desinfektionsdrüse".

Vergeltung gegen England gesteigert

Neue ausgedehnte Brände — Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südostküste angegriffen — Liverpool bei Tag und Nacht bombardiert — Wieder britische Bomben auf Wohnviertel und Siedlungen Nord- und Westdeutschlands

DNB. Berlin, 18. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsflüge gegen London hielten im Laufe des 17. September an und wurden während der Nacht zum 18. September mit steigender Heftigkeit fortgesetzt. Auf die West-India-, London- und Viktoria-Docks, auf Wasser- und Gaswerke, auf Bahnhöfe und sonstige kriegswichtigen Ziele wurden Bomben aller Kaliber geworfen. Neue ausgedehnte Brände waren überall die Folge.

Weitere Angriffe richteten sich im Laufe des Tages auf den Flughafen Croydon sowie auf Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südostküste. Liverpool wurde bei Tag und Nacht wiederholt angegriffen. Die Flugzeugwerke in Liverpool-Speke erhielten schwere Treffer.

Auch der nördlichste große britische Hafen, Glasgow, wurde in der Nacht zum 18. September angegriffen.

Ein britischer 5000-Tonnen-Dampfer wurde bei einem Angriff nördlich von Irland schwer beschädigt.

Britische Flieger griffen in der letzten Nacht in Nord- und Westdeutschland wieder Wohnviertel und Siedlungen mit Bomben an und beschädigten einige Wohnhäuser.

Der Feind verlor gestern sieben Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Küstenartillerie feuert auf einen Geleitzug

Ein starker britischer Geleitzug, der aus zehn etwa 4000 bis 5000 BRT. großen Dampfern bestand, versuchte am letzten Montag, unter Ausnutzung der schlechten Sichtverhältnisse im Kanal bei regnerischem Wetter nach Westen auszulaufen. Der Versuch wurde durch die Luftaufklärung erkannt, worauf einer Küstenbatterie Feuererlaubnis erteilt wurde. Innerhalb von zehn Minuten wurden mehrere Dampfer getroffen. Die Luftaufklärung konnte feststellen, daß die bewegungsfähig gebliebenen Schiffe des Geleitzuges sich zurückzogen.

Bereits bei früheren Beschießungen englischer Geleitzüge durch weitreichende deutsche Küstenbatterien waren Dampfer versenkt und Treffer auf den übrigen Schiffen erzielt worden. In mehreren Fällen ließ der Gegner von seinem Vorhaben ab. Die fliehenden Schiffe begaben sich in die Häfen von Dover, Deal und Folkestone.

Fuchsjagd auf britische Sperrballone

Im Laufe des Dienstag wurden 72 britische Sperrballone durch den Sturm losgerissen und nach dem Kontinent getrieben. Die deutschen Flieger machten sich ein besonderes Vergnügen daraus, Fuchsjagd in der Luft gegen diese Ausreißer abzuhalten. Es gelang in kurzer Zeit, die meisten von ihnen herunterzuholen, ehe sie an Hochspannungsleitungen Schaden anrichten konnten.

Größte Flugzeugwerke und Docks getroffen

Die beiden Flugzeugwerke in Liverpool-Speke, die nach dem OKW.-Bericht vom 18. 9. schwere Bombentreffer erhielten, gehören zu den wichtigsten und größten Flugzeugfabriken Englands. In ihnen werden in erster Linie Blenheim-Bomber hergestellt.

Wie im OKW.-Bericht vom 18. 9. weiter mitgeteilt wird, wurden die Westindia- und Viktoria-Docks im Londoner Hafengebiet mit Bomben angegriffen. Diese beiden Docks, die größten Englands, gehören mit zu den größten der Welt. Da auch sie als Schleusendocks gebaut wurden, sind sie durch Luftangriffe besonders verwundbar. Ihre Wiederherstellung ist aus dem gleichen Grunde sehr schwierig und langwierig. Die beiden Docks dienen in erster Linie zur Löschung von Lebensmittel- und Fleischtransporten. In der Nähe der beiden Docks befinden sich entsprechende Speicheranlagen, Lager- und Kühlhäuser. Die Beschädigung gerade dieser Docks dürfte sich für die Londoner Nahrungsmittelversorgung sehr ungünstig auswirken.

Ueber 2000 britische Flugzeuge vernichtet

Die ungeheuren Verluste der Royal Air Force im August und September.

DNB. Berlin, 18. September. Die in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht in den letzten Wochen genannten Zahlen beweisen, wie ungeheuer die Verluste der britischen Luftwaffe sind. Im August verlor die Royal Air Force 1354 Maschinen. In der ersten Woche des September büßte sie 481 Flugzeuge ein, und in der zweiten Woche dieses Monats wurden 261 englische Maschinen vernichtet.

*

Churchill und seine Lügentrabanten im britischen Informationsministerium haben immer wieder versucht, der wachsenden Nervosität und dem sinkenden Mut im englischen Volk dadurch zu begegnen, daß sie dem englischen Volk „Erfolge" der britischen Luftwaffe vortogen. Das ist ihre einzige Chance noch, die immer stärkere Mißstimmung im englischen Volk zu beheben, indem sie das Blaue vom Himmel über die „wachsende Stärke der britischen Seemacht und Luftwaffe" herunterlügen. Nunmehr hat das Oberkommando der Wehrmacht die vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die englische Luftwaffe bekanntgegeben, und kein Mensch in der Welt wird an der Wahrheit dieser Zahlen zweifeln, weil die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht bisher stets auf das Genaueste die Wirklichkeit wiedergegeben haben. Die Verluste der britischen Luftwaffe sind in der Tat katastrophal, und man kann es verstehen, wenn der Kriegsverbrecher und Massenmörder Winston Churchill alles in Bewegung setzt, um die Verluste der britischen Luftwaffe zu verschleiern und diese grausige Wahrheit dem britischen Volke vorzuenthalten. Es sind bereits schon mehr britische Flugzeuge wieder vernichtet worden, und man weiß ja auch in der Welt, daß die britische Luftwaffe immer schwächer geworden ist. Mag also Churchill weiter lügen, unsere Luftwaffe setzt ihre Vergeltungs- und Vernichtungsangriffe gegen die Royal Air Force und die kriegswichtigen Ziele in England weiter fort, bis England am Boden liegt. Darüber gibt es heute keine Debatten mehr!

Ebenso hemmungslos wie diese Subjekte ist jedoch die britische Regierung, die nach wie vor die Wohnviertel deutscher Städte und deutsche Siedlungen mit Bomben belegen läßt, wie der OKW.-Bericht vom 18. September erneut bestätigt. Attentate dieser Art werden zwar unsere Kampfkraft nicht schwächen, dafür aber werden sie unseren Abscheu vertiefen und, darüber werden sich die Herren an der Themse hoffentlich klar sein, die Wucht unserer Vergeltung erhöhen. So wird England nicht zuletzt durch seine ruchlosen Verbrechen seine Zerstörung noch beschleunigen.

Ein englisches U-Boot beschädigt

Britischer Dampfer im Atlantik durch Bomben versenkt.

Aus dem nördlich von Gibraltar liegenden spanischen Ort La Linea wird gemeldet, daß ein englisches U-Boot vor einigen Tagen mit schweren Beschädigungen in den Hafen von Gibraltar einlief und augenblicklich dort ausgebessert wird.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, sind vierzehn Ueberlebende des britischen Dampfers „Thornlea" (4261 BRT.) in einem Hafen an der Ostküste Kanadas gelandet. Sie berichten, der Dampfer sei nachts im Atlantik durch Bomben versenkt worden.

Die britische Einkaufskommission in den Vereinigten Staaten sucht neuerdings wieder eine ungenannte Zahl Frachtschiffe zu kaufen. Associated Preß führt dieses englische Interesse für amerikanischen Schiffsraum auf die „riesigen Schiffsverluste" zurück, die die Engländer, wie aus allen Anzeichen hervorgehe, bei den kürzlichen Luftangriffen erlitten hätten.

Reichsmarschall Göring leitet persönlich den Großeinsatz der deutschen Luftwaffe gegen England.
Pst.-Dreesen-Weltbild (M).

Sidi el Barani besetzt

Der englische hartnäckige Widerstand an der Aegyptenfront überall gebrochen.

DNB. Rom, 18. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben italienische Truppen sowie libysche Truppen — die auch bei dieser Aktion ihre hohen Kriegstugenden und ihre absolute Treue zu Italien vollauf unter Beweis gestellt haben, — in Fortsetzung ihres siegreichen Vormarsches das in 100 Kilometer Luftlinie von der alten Cyrenaika-Grenze gelegene Sidi el Barani besetzt und den Ausbau der neuen Basis sowie der Etappe in Angriff genommen.

Der hartnäckige und von Panzerformationen unterstützte Widerstand des Feindes ist überall gebrochen worden. Unsere Luftwaffe hat mit Bomben und Maschinengewehrangriffen wiederholt eingegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge vom Gloucester-Typ wurden brennend abgeschossen, der Abschuß eines weiteren ist wahrscheinlich. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Durch nächtliche feindliche Luftangriffe auf Bengasi und Derna wurde im Hafen von Bengasi ein Ponton und ein Torpedoboot versenkt und einige Brände verursacht, deren man jedoch sofort Herr wurde. In Derna wurde ein Dampfer leicht beschädigt. Der Abschuß eines feindlichen Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Eine von Jagdflugzeugen begleitete Sturzkampfbomberformation („Picchiatelli") hat den Flughafen von Micabba auf Malta bombardiert, Brände und beträchtliche Schäden hervorgerufen sowie mindestens drei Flugzeuge am Boden zerstört. Die feindlichen Jäger, die sich einem Kampf mit unseren Jagdflugzeugen zu entziehen trachteten, griffen die „Picchiatelli" an, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen und zwei feindliche Flugzeuge abschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flieger Boma (unterer Sudan) mit Bomben belegt, wobei ein Fort beschädigt und ein Feldlager in Brand gesetzt wurden. Bei einem Erkundungsflug über Aden hat eines unserer Flugzeuge, das von englischen Jägern angegriffen wurde, ein feindliches Flugzeug schwer getroffen und ist selbst unversehrt zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

● Ein feindliches Flugzeug ist von unseren Fliegern bei Saraf Sai (nordwestlich von Galabat) am Boden zerstört worden.

Feindliche Luftangriffe auf Assab, Massaua, Harmil und Asmara haben keinen Schaden angerichtet. In Diredaua wurde ein Mann verwundet und ein Gasthof leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde mit Wahrscheinlichkeit von der Marineflak abgeschossen.

Ein feindliches Flugzeug vom Blenheim-Typ, das nach Malta unterwegs war, landete aus Versehen auf dem Flughafen Pantelleria und wurde intakt mit der aus zwei Offizieren und einem Unteroffizier bestehenden Besatzung erbeutet.

Schiffbrüchige eines englischen Dampfers von 5800 BRT., der von einem unserer U-Boote im Atlantik versenkt wurde, sind in Lissabon ausgeschifft worden.

Triumph über die Schrecken der Wüste

Nach der Eroberung von Sollum an der ägyptischen Westgrenze haben italienische Truppen und libysche Formationen ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt und bereits Sidi el Barani erobert. Damit stehen die Truppen unseres Verbündeten schon 100 Kilometer von ihren Ausgangspunkten entfernt und dicht vor den Hauptstützpunkten der Engländer an der ägyptischen Küste. Der strategischen Bedeutung dieses Raumes entsprechend haben die Engländer hartnäckig Widerstand geleistet. Die ganze Zone zwischen Sollum und Sidi el Barani war durchzogen von zahlreichen Befestigungen, befestigten Sperranlagen und Minenfeldern, um die hart gekämpft worden ist. Eine Reihe von Schützengräben und Kasematten sowie gut ausgebaute Batteriestellungen sind von den italienischen Truppen mit Bravour gestürmt worden. Auch hier hatten sich die Engländer zu sehr auf die naturgegebenen Schwierigkeiten verlassen. Insbesondere glaubte man, den Abstieg von den steilen Hängen des Gebirges mit nur einem einzigen straßenähnlichen Weg als unüberwindliches Hinderais ansehen zu können. Die Italiener haben jedoch diese Schwierigkeiten ebenso gemeistert wie den heißen Sandsturm von 40 Grad, in dem die Kämpfe sich abgespielt haben. Die Oberleitung der gesamten Operationen in diesem Gebiet hat der italienische Marschall Graziani. Der Ernst der Kämpfe ergibt sich auch daraus, daß den Italienern in Aegypten alles in allem etwa 230 000 Mann mit rund 500 Flugzeugen und 1000 Panzerwagen gegenüberstehen, die von dem britischen General Wavel befehligt werden. Unterstützt wurden die Operationen der Truppe durch die italienische Luftwaffe, die unaufhaltsam gegen den Feind vorstieß, englische Marschkolonnen zersprengte, Versorgungsplätze unbrauchbar machte und den Nachschub behinderte. Die Eroberung von Sidi el Barani stellt nicht nur einen italienischen Triumph über die wohlbewaffnete britische Kolonialtruppe dar, sondern zugleich auch einen Sieg über den Schrecken der Wüste. Lediglich in der Küstenzone befinden sich einige Brunnen, wie die Italiener auch kurz vor Sidi el Barani neben altrömischen Befestigungsmauern antike Aquädukte und Wasserlöcher gefunden haben, die ihnen Kunde gaben von der segensreichen Tätigkeit ihrer Vorfahren vor 2000 Jahren. Etwa 110 Kilometer östlich von den letzten italienischen Stellungen befindet bei Marsa Matruk eine Asphaltstraße, die nach Alexandrien führt. Der Kampf der Italiener gilt, wie übrigens die italienischen Zeitungen bereits wiederholt betont haben, nicht dem ägyptischen Volke, sondern seinem Zwingherrn England.

Der schwerste Sturzbomberangriff auf Malta

Zu der überaus erfolgreichen Bombardierung des Flugplatzes von Micabba auf Malta, die im Wehrmachtbericht vom Mittwoch mitgeteilt wird, erfährt Agenzia Stefani noch eine Reihe Einzelheiten. Hiernach handelte es sich um den schwersten Luftangriff durch eine Sturzkampfbomberformation, der bisher auf Malta überhaupt ausgeführt wurde, und bei dem viele Tonnen von Bomben schweren und mittleren Kalibers auf den Flugplatz niederprasselten.

Die ganze Aktion wurde nach einem bis in alle Einzelheiten zuvor festgelegten Operationsplan durchgeführt und hat den in den letzten Wochen mühsam wiederhergestellten Flugplatz völlig unbrauchbar gemacht. So fiel u. a. eine Bombe auf die Startbahn, auf der sich gerade drei Jagdflugzeuge startbereit befanden. Durch den Volltreffer wurden die drei Jagdflugzeuge vollkommen zerstört, während durch eine andere Bombe schweren Kalibers die in der Nähe befindlichen Schuppen in die Luft flogen.

Ein von drei Flugzeugen später durchgeführter Aufklärungsflug bestätigte vollauf die Angaben der Bomber und ließ klar erkennen, welche gewaltigen Verwüstungen dieser Angriff auf dem ganzen Flugplatz Micabba angerichtet hatte.

Die Wirkung der deutschen Luftangriffe

Produktionsausfall in den englischen Rüstungsbetrieben.

Aus England kommen, wie aus Spanien gemeldet wird, immer mehr Einzelnachrichten, die eindeutig bestätigen, daß die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf wehrwirtschaftliche Objekte in England sehr stark ist. Der Produktionsausfall in den englischen Rüstungsbetrieben, der durch die in kurzen Zeitabständen aufeinanderfolgenden Luftschutzalarme verursacht wird, ist so groß, daß man in steigendem Maße dazu übergehen mußte, die Werke trotz des Alarms weiterarbeiten zu lassen. Selbstverständlich wird angesichts der Wucht der deutschen Angriffe das Leben der betreffenden Arbeiter auf das schwerste gefährdet, aber darauf nimmt man im plutokratischen England keine Rücksicht.

Starker Rückgang der englischen Kohlenproduktion

Nach einer Meldung der holländischen Zeitung „Algemeen Handelsblad" hat die Kommission Ridley, die zur Untersuchung der Möglichkeiten zur synthetischen Treibstoffgewinnung eingesetzt war, einen außerordentlich starken Rückgang der englischen Steinkohlenproduktion, die der Ausgangsstoff für die synthetische Benzinerzeugung sein sollte, festgestellt. Die Kommission fügt dieser Feststellung hinzu, daß das Nachlassen der Förderung in erster Linie auf die allgemeine Abnahme der Arbeitsleistungen zurückzuführen ist. Ferner deutet die Kommission an, daß auch die Grubenholzfrage eine Rolle dabei spiele. Schließlich werden Streiks und der schlechte Gesundheitszustand der englischen Bergleute als Ursache für den Rückgang der Kohlenproduktion angegeben.

Aus einer Rede des Bergwerksministers D. R. Grenfell in Cardiff wird ersichtlich, daß die Arbeitslosigkeit im Kohlenbergbau von Durham, Wales und anderen, früher vor allem für die Ausfuhr tätigen Kohlengebieten infolge des Verlustes der Märkte von Frankreich, Italien und anderen europäischen Ländern unaufhaltsam vorschreitet. Der Minister hob hervor, daß die meisten Gruben schon zur Kurzarbeit geschritten sind, nachdem — wie man aus der englischen Arbeitslosenstatistik erfahren hat — allein im Juli über 60 000 Bergarbeiter arbeitslos wurden, eine Ziffer, die im August noch weit höher gestiegen ist.

Die Minderheiten in Rumänien

Ein Appell Antonescus zu rücksichtsvoller Behandlung.

◇ General Antonescu richtete einen Appell an die rumänische Bevölkerung und die Behörden, die Minderheiten mit Rücksicht zu behandeln; nur die Justiz könne entsprechend dem Gesetz diejenigen bestrafen, die die Gesetze übertreten. Zum Schluß seines Appells erinnerte General Antonescu daran, daß die Achse heute die einzige äußere Stütze Rumäniens sei. „Deshalb müssen wir im höheren Interesse unsres Landes die Italiener und die Deutschen, die unter uns leben, wie Brüder behandeln."

Falsche Fliegeralarme in Kairo

England will die Aegypter ins Bockshorn jagen.

Die englischen Agitationsmanöver zur Beunruhigung der ägyptischen Welt werden in den verantwortlichen Kreisen Roms aufmerksam verfolgt. „Schon seit einigen Tagen", so berichtet die Agenzia Stefani, „soll der englische Rundfunk mit seinen für Aegypten und die arabische Welt bestimmten Sendungen die Bevölkerung aufkommen lassen, daß Kairo von italienischen Flugzeugen angegriffen werden soll. Nach dieser psychologischen Vorbereitung ist man im Zuge dieses Manövers auch zu Fliegeralarmen übergegangen, die von den englischen Behörden veranlaßt wurden, ohne daß irgendein italienisches Flugzeug die Stadt überflogen hat."

Hierzu wird erklärt, daß die Annahme einer Bombardierung von Kairo durch Italiener absurd ist. Als italienische Flugzeuge die Oellager von Suez mit Bomben belegten, haben sie sich streng daran gehalten, das ägyptische Wohnviertel und die Seebäder nicht zu beschädigen, wie das alle Aegypter in Suez selbst feststellen konnten. Trotzdem wird noch einmal die Erklärung wiederholt, daß die italienischen Streitkräfte nichts gegen die ägyptische Bevölkerung unternehmen noch unternehmen werden.

Der Krieg in Afrika.
Beduinen, die als Freiwillige in der italienischen Armee gegen England kämpfen.
Weltbild (M).

Fast zehn Stunden Nachtangriff

London Tag und Nacht ununterbrochen bombardiert.

Nach fünf Tagesangriffen setzte in der Nacht zum Mittwoch mit dem sechsten Alarm der erste nächtliche Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe auf London ein. Die englische Agentur Reuter gibt bekannt, daß der Nachtangriff nahezu 10 Stunden gedauert habe, genau 9 Stunden und 51 Minuten. Die Aktionen hätten um 21.09 Uhr deutscher Zeit begonnen. Bomben seien auf die Innenstadt Londons und auf mehrere Außenbezirke abgeworfen worden. In mehreren Bezirken seien Opfer zu beklagen. Auch wurden „eine gewisser Anzahl Brände" gemeldet.

Es seien, so heißt es weiter, mehrere Gebäude schwer beschädigt worden. Das Westend sei nahezu zehn Stunden der Bombardierung ausgesetzt gewesen. Die Bomben hätten große Geschäftshäuser getroffen. Die deutschen Angreifer seien in schneller Aufeinanderfolge über die englische Hauptstadt gestiegen und hätten zahlreiche schwere Bomben herabgeschickt. „Associated Preß" meldet ergänzend, über einem Ost-Londoner Bezirk seien viele Brandbomben heruntergekommen. Die Einwohner und die Feuerwehr gäben sich verzweifelte Mühe, die Brände einzudämmen. Eine Stadt an der Nordwestküste Englands, so meldet Reuter weiter, „erlebte trotz intensivsten Flakfeuers ihren schwersten Luftangriff während des ganzen Krieges".

Um frühen Morgen schon wieder Alarm

Schon eineinhalb Stunden nach Beendigung dieses langen Nachtalarms, um 8.15 Uhr deutscher Zeit bis 8.31 Uhr, mußte die Bevölkerung der Hauptstadt schon wieder Schutz suchen. Bereits um 9.20 Uhr deutscher Zeit, also nach nur 49 Minuten Ruhe, mußte, wie Reuter kurz meldet, am Mittwochvormittag in der englischen Hauptstadt zum zweitenmal Luftalarm gegeben werden, der bis 9.42 Uhr dauerte. Um 10.38 Uhr wurde die deutsche Vergeltungsaktion gegen kriegswichtige Ziele in London fortgesetzt.

In einem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums zu den deutschen Angriffen in der Nacht zum Mittwoch wird gesagt, daß der Hauptstoß wiederum gegen London gerichtet gewesen sei. „Eine Reihe industrieller und kommerzieller Gebäude", so wird ausdrücklich zugegeben, habe Schäden erlitten. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer höher sei als in den vergangenen Nächten.

Neutrale Journalisten berichten, praktisch werde London Tag und Nacht ununterbrochen bombardiert. Die englische Presse schreibe selbst, daß neue Ueberraschungen zu erwarten seien, und daß London noch schwere Prüfungen zu bestehen haben werde. Ein alles betäubender Lärm, gemischt aus Bombenexplosionen und Kanonendonner, liege ständig über der Stadt und erschüttere die Häuser in ihren Grundfesten. Bequemlichkeiten gebe es in London schon lange nicht mehr. Man habe bereits vergessen, was ein weiches Bett sei. Die Eingangshallen der Hotels und aller Häuser, die einigermaßen solide gebaut seien, seien angefüllt mit Matratzen und Schläfern, und man müsse sich sehr vorsichtig bewegen, um nicht irgend jemanden ins Gesicht zu treten. Ein großer Teil der Gefahr rühre von den Splittern der Flakgeschosse her. Die meisten Fensterscheiben in London seien von solchen Splittern zertrümmert. Infolge Fehlens einer Versuft- und Schadensliste sei es jeden Tag schwieriger, jemanden in der Innenstadt oder in den Außenbezirken zu finden oder seinen beruflichen Pflichten nachzugehen.

Obwohl die Londoner Presse eifrig betone, daß keineswegs alles verloren sei, gebe man doch zu, daß England schwere Schläge versetzt worden seien. „Evening Standard" schreibe, in London würden noch mehr Brände ausbrechen, und man müsse weitere harte Prüfungen über sich ergehen lassen.

Gewaltiger Sturm treibt die Feuersbrünste weiter

„New York Herald Tribune" meldet aus London, während die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe fortsetze, habe ein gewaltiger Sturm die Feuersbrünste weiter angefacht. In Ost-London wüteten auch weiterhin große Brände. „United Preß" berichtet, vertrauliche Mitteilungen des englischen Sicherheitsministeriums deuteten an, daß die fürchterlichen deutschen Angriffe der letzten zehn Tage schwere Schäden in London angerichtet hätten.

Die überaus englandfreundliche „New York Times" schreibt, die Engländer fürchteten, daß durch die Verteidigung Londons die Verteidigung anderer wichtiger Landesteile zu sehr geschwächt werde. Deutschland habe England zur Defensive gezwungen, und das plage die Gemüter der englischen Minister. Churchills Kriegskabinett wisse ganz genau, daß die grausame Wirklichkeit des Krieges nicht durch noch so vieloptimistische Berichte der englischen Presse verdeckt werden könne. Also auch in USA. hat man, wenn man es auch sonst nicht gerne zugibt, Churchills Schönfärberei und Aufschneiderei längst durchschaut.

Auch Glasgow und Liverpool angegriffen

Zur gleichen Zeit, als deutsche Bomber über der Themse-Stadt dahinbrausten, griffen, so weiß das Luftfahrtministerium weiter zu melden, andere deutsche Flugzeuge hoch oben im Nordwesten Britanniens das Gebiet der Hafenstadt Glasgow an. In dieser größten und industriereichsten Stadt Schottlands wird normalerweise ein Drittel der gesamten

englischen Handelsflotte gebaut. Hier am Ufer des Clyde liegen wichtige Werften und viele Docks. Die englische Regierung gesteht in einem amtlichen Communiqué, daß hier „der örtlichen Industrie Schäden entstanden" seien. Auch am Ufer des Mersey, wo die Hafenanlagen Liverpools sich hinziehen, seien „Gebäude" zerstört worden

Reichsaußenminister nach Rom gereist

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat sich Mittwoch vormittag zu einem kurzen Aufenthalt nach Rom begeben.

Der neue Aufenthalt des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom illustriert abermals die Intensivität und die Herzlichkeit der Beziehungen, die zwischen Deutschland und Italien bestehen. Durch ihr Bündnis, das in der Zeit der Nichtkriegsführung Italiens die Bildung starker feindlicher Kräfte zur Folge hatte, und das dann nach der Aufnahme des Kampfes durch die italienische Wehrmacht zu einem gemeinsamen erfolgreichen Vorstoß gegen einen ruchlosen Feind führte, sind beide Mächte längst zu einem politischen Faktor geworden. Alle politischen Probleme werden gemeinsam beraten, in allen Fragen wird gemeinsam beschlossen und gehandelt. Probleme, die im Hinblick auf die kommende Neuordnung von besonderer Bedeutung sind oder auch nur erhöhte Bedeutung erlangen können, werden in aller Offenheit diskutiert. Weil so beide Mächte einig im Wollen und im Wirken sind, darum reden sie nicht an den Dingen vorbei, gibt es keine fruchtlosen Palavers bei den Begegnungen ihrer Staatsmänner, sondern immer werden die Dinge, die man anpackt, auch gelöst! Im Gegensatz zu politischen Zusammenkünften in anderen Ländern zeichnen sich so deutsch-italienische Begegnungen seit jeher dadurch aus, daß sie zu positiven Ergebnissen führen.

Der Neuaufbau Japans

Erklärungen Konoyes zur Ueberwindung der nationalen Krise

Der Vorbereitungsausschuß für die Durchführung einer Neustruktur Japans hielt unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Konoye seine letzte Sitzung ab. Der Ausschuß legt alle weiteren Entscheidungen für die Durchführung der Neustrukturbewegung in die Hände des Ministerpräsidenten. Die Bewegung, die alle Teile der Bevölkerung und alle Gebiete des nationalen Lebens umfassen soll, dürfte voraussichtlich den Namen „Bewegung zur Förderung der kaiserlichen Politik" erhalten.

Ministerpräsident Konoye erklärte in seiner Rede, er glaube, daß die allgemeine Lage Japans in allernächster Zukunft noch ernster werde. Um die nationale Krise zu überwinden, müsse die gesamte Nation wie ein Mann zusammenstehen.

Admiral Sujetsugu bezeichnete als Voraussetzung für das Gelingen der Neustruktur, daß die Regierung mit aller Kraft die Lösung des Chinaproblems betreibe und klare außenpolitische Richtlinien zeige.

Höhepunkt sittlicher Verwilderung

„Jetzt wird das Sonntagsessen besser schmecken", sagt ein Brite beim Bergen einer deutschen Leiche

Immer von neuem muß jeder zivilisierte Mensch geradezu erstarren vor der Tiefe britischer Verkommenheit und Herzlosigkeit, die der jetzige Krieg so unverhüllt und schamlos wie nie zuvor in die Erscheinung treten läßt. Den Höhepunkt sittlicher Verwilderung und moralischer Minderwertigkeit dürfte aber die Auslassung eines Londoner Blattes darstellen, in der geschildert wird, wie Spaziergänger am letzten Sonntag britischen Soldaten zuschauten, die dabei beschäftigt waren, die Leiche eines deutschen Piloten vom Dach eines Hauses herunterzuholen. „Jetzt wird mir mein Sonntagsessen besser schmecken", läßt die Zeitung einen „gleichmütigen Briten" dazu bemerken

Die englische Insel gehört nur noch als geographischer Begriff zu Europa, die Mentalität der heutigen britischen Insulaner dürfte mit der Weltanschauung eines neuen Europas nichts mehr gemein haben

Ausgerechnet alle Juwelenläden zerstört

Im Londoner Nachrichtendienst berichtete ein Australier über seltsame Auswirkungen der deutschen Luftangriffe. Während sich der australische Gewährsmann namentlich in der Regent-Street und an anderen Orten über die dort angerichteten Verwüstungen tief bestürzt äußert, bemerkt er zur Bond-Street, in der die bekanntesten Juwelenläden Londons liegen, lediglich, daß er hier die Schaufenster ohne Ausnahme zerstört vorfand. Fraglos können zertrümmerte Scheiben auch in Juwelengeschäften auf das Konto der Bomben- und Flakgranatensplitter kommen, doch wäre es auffällig, daß diese ihren Weg ausgerechnet zu sämtlichen wertvollen Auslagen gefunden haben sollten. Näher liegt doch wohl die Annahme, daß der Londoner Mob nach Einschlagen der Scheiben die Juwelenläden in der Bond-Street während der Bombenangriffe ausgeplündert haben wird.

Der italienische Kolonialminister Teruzzi hat auf seiner Deutschlandreise auch die Stadt der Reichsparteitage Nürnberg besichtigt.

Trockenheitskatastrophe in Australien

Drei Viertel der Gesamternte vernichtet. – Verzweifelte Farmer verlassen ihren Besitz

Auf Grund einer Erkundungsreise im Staate Viktoria erklärte der Premierminister dieses australischen Staates, A. A. Dunsten, daß die Ernteaussichten die schlechtesten in der ganzen Staatsgeschichte seien. Drei Viertel der Gesamternte seien infolge anhaltender Dürre völlig vernichtet, das restliche Viertel verheiße auch nur eine ganz geringe Getreidemenge. Bleibe der Regenfall weitere vier Tage aus, werde man auch in diesem Gebiet so gut wie gar keinen Weizen zu sehen bekommen. Das Futter sei so gut wie restlos aufgezehrt, die Schafe befänden sich in erbarmungswürdigem Zustande, die Lämmer seien so schwächlich, daß keine Hoffnung für ihre Schlachtreife bestehe. Viele Farmer hätten den Mut verloren und ihren Besitz verlassen.

London im deutschen Bombenregen

Weithin sichtbare Brände weisen den deutschen Fliegern den Weg. — Das Grauen über der Millionenstadt.

Von Kriegsberichter Dr. Josef Rieder.

18. September (PK.)

Seit Tagen prasselt der Hagel unserer Bomben auf die englische Hauptstadt nieder. Hafenanlagen, Docks, Getreidespeicher, Gasometer, Oltanks, Elektrizitäts- und Wasserwerke, Verkehrsanlagen usw. werden von unseren Bombern planmäßig zerstört. Weit leuchtende Brände sind heute das Wahrzeichen Londons geworden, und dicke Rauchschwaden liegen Tag und Nacht wie Regenwolken über der Stadt. Ununterbrochen vom Abenddämmern bis zum Morgengrauen und überdies oft während des Tages ist das Brummen deutscher Flugzeuge über der Stadt.

Englische Abwehr schwächer.

Wir flogen wieder gegen London. Die englische Abwehr an der Küste war noch schwächer als gestern. Die Scheinwerferleute haben offensichtlich die Nerven verloren und stehen ratlos diesem Massenangriff deutscher Kampfflieger gegenüber. Der einzige Erfolg, den die Engländer bis jetzt hatten, war der, daß die Flammenröte über London bald heller war als der Lichterdom aller Scheinwerfer zusammen. Ebenso ist die englische Flak nicht mehr auf der Höhe. Einmal schoß sie Sperrfeuer, aber das unheimliche Krachen unserer Bomben brachte sie schnell zum Schweigen. Dann wieder, wie heute, war es, als ob überhaupt keine Flak mehr in London sei. Dafür aber hatte der Tommy um so mehr Nachtjäger losgelassen, die nun in rauhen Mengen über London kurvten.

Vergeltung...

Wir waren wieder über London und haben wieder Bomben um Bomben hinuntergeworfen mitten hinein zwischen rotleuchtende Brände. Und wir wußten, dort, wo jetzt die gewaltigen Feuer aufblitzen, ist das Entsetzen, ist Tod und Verderben. Aber keiner von uns hätte auch nur im geringsten an Mitleid gedacht, sondern nur an Vergeltung, wenn wir Zeit gehabt hätten, jetzt überhaupt zu denken.

Und Vergeltung waren sie, unsere Bomben. Ja, sie waren wirklich Vergeltung. Ich kann mir nicht helfen, wenn ich mir das Bild des brennenden London vergegenwärtige, — ich habe es immer vor mir —, dann muß ich an einen Toten denken, der über und über mit Blut bespritzt ist. Wie klaffende Wunden sahen die Feuerbrände von hier oben aus, die über die ganze Stadt verteilt waren und an mehr als hundert Stellen in größerem und kleinerem Maße loderten. Darüber aber breitete sich ein einziger rotleuchtender Himmel, durch den sich breite Rauchschwaden zogen, die anzusehen waren wie blutige Schleier.

Brennende Straßenzüge.

An einzelnen Stellen, namentlich an der Themse, konnten wir an Hand der Karte auch feststellen, wo unsere Bomben besonders verheerend gewirkt hatten. Die Getreidespeicher und Docks, die drei Tage ununterbrochen in hellen Flammen gestanden hatten, waren heute schon fast völlig ausgebrannt. Dafür waren andere Lagerhäuser schon wieder von dem gefräßigen Element erfaßt worden, das nun da unten wütete und in urmhohen Flammen zum Himmel raste. An einer anderen Stelle loderten die dicken trägen Brände von Oltanks. Im Geschäftsviertel der Stadt konnten wir sogar einzelne brennende Straßenzüge ausmachen. Bei manchen Zielen wie bei den Elektrizitätswerken und den Gas- und Wasserwerken fanden unsere Brandbomben kaum mehr etwas vor, das sie noch in Brand stecken konnten, so sehr hat dort der mehrtägige Hagel unserer Bomben aller Arten und aller Kaliber alles zermalmt.

So lernt nun auch London auf furchtbare Art den Krieg kennen, den es über die deutschen Städte bringen wollte. Daß es dabei aber vernichtender getroffen wird, als die englischen Piraten deutsche Städte jemals treffen können, dafür bürgt die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe, die von Tag zu Tag stärker hervortritt und auch dem Engländer das Wort des Führers verständlich macht: Es gibt keine Inseln mehr!

Ramslau, den 19. September 1940

= Herbst-Appelle der Pimpfe. Die Sommerarbeit steht nun vor ihrem Abschluß. Ihren Ausklang bilden Herbst-Appelle. Ist die Sommerarbeit durch die Frühjahrs-Appelle eröffnet worden, so bilden diese Appelle den Auftakt zur Winterarbeit. Dabei werden die Richtlinien für diesen zweiten Arbeitsabschnitt gegeben werden. Die Appelle gewinnen besonders an Bedeutung durch den mit ihnen verbundenen Leistungswettkampf der Fähnlein. Diese Wettkämpfe haben die Aufgabe, über die geleistete Sommerarbeit einen Ueberblick zu geben. Es findet zu diesem Zwecke eine neue Punktwertung Verwendung, die eine umfassende Beurteilung der Einheiten zuläßt. Eine prozentuale Berechnung sorgt für eine gerechte Entscheidung. In diese Wertung ist u. a. die Uniformierung, das Vorhandensein von ordnungsgemäßen Ausweisen und die Anzahl der Jungen, die das Leistungsabzeichen oder den Reichsschwimmschein erworben haben, eingeschlossen. Zudem werden noch das gesamte Auftreten der Einheit überhaupt, ihre Ordnungsübungen, das Singen und nicht zuletzt die Antrittsstärke bewertet. Das nach diesen Gesichtspunkten beste Fähnlein nimmt dann an einer Gebietswertung teil. Der Ehrgeiz eines jeden Jungen ist es nun, daß sein Fähnlein an der Gebietswertung teilnimmt. Er wird es nicht wollen, daß seine Einheit um diese Auszeichnung gebracht wird, weil an seiner Uniform etwa der Schulterstreifen oder die Armscheibe fehlt. — Diese Herbstappelle, die durch den Jungbannführer persönlich durchgeführt werden, finden in der Zeit vom 15. September bis zum 10. Oktober statt.

= Leere Mohnkapseln — gleichgültig, ob ganze oder zerkleinerte Köpfe — sind heute ein wichtiges Rohmaterial für die Herstellung lebens- und kriegswichtiger Arzneimittel. Liefere sie dem nächsten Raiffeisenlager ab!

= Erziehung oder Entlassung? Das Lehrverhältnis ist ein Erziehungsverhältnis. Wenn sich daher der Lehrling ein Verhalten zuschulden kommen läßt, das zwar zu bemängeln, aber doch als Dummerjungenstreich zu betrachten ist, so muß der Lehrherr zunächst versuchen, auf andere Weise erzieherisch auf den Lehrling einzuwirken, bevor er zu dem Erziehungsmittel der fristlosen Entlassung schreiten darf.

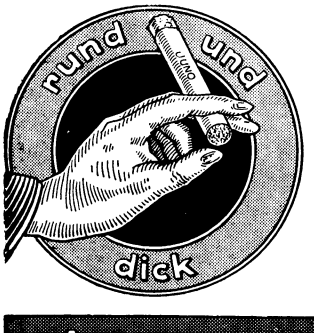
= Weil das englische Volk nicht mehr zum Opfer fähig ist, wird es diesen Krieg verlieren. Das Winterhilfswerk, das seit jeher ein Maßstab der deutschen Selbstbehauptung war, ist das Unterpfand unseres Sieges.

Wann wird verdunkelt?

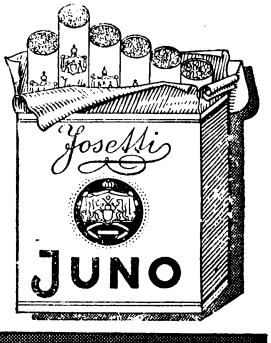
Beginn mit Sonnenuntergang
am Donnerstag, den 19 September 1940 — 19,06 Uhr.
Ende mit Sonnenaufgang
am Freitag, den 20. September 1940 — 6,42 Uhr.

= Verstoß gegen die Luftschutzpflicht und ihre strafrechtlichen Folgen. Das soeben erschienene Heft der „Strene" behandelt in einem Aufsatz aus berufener Feder, den jeder genau lesen sollte, die Luftschutzdienstpflicht, die Luftschutzfachleistungspflicht und die Verpflichtung zu luftschutzmäßigem Verhalten. Gleichzeitig werden die verwaltungs- und strafrechtlichen Folgen bei Verstößen gegen diese Luftschutzpflicht erörtert. Das Heft bringt außerdem praktische Luftschutzlehren. Ueber vorbildlichen Luftschutz in einem kleinen Dorf erzählt ein Bildbericht. Weitere Artikel berichten vom Einsatz des Berliner Selbstschutzes, vom Kriegseinsatz der NSV.-Amtsträger usw. Ferner bringt das neue Heft einen weiteren „Strene"-Bilderbogen, die ständige lesenswerte Rubrik „Wir wissen Rat" sowie die Mitteilungen des NSV.-Präsidiums.

Der Raucherhand vertraut



ist seit Jahrzehnten
das dicke runde Juno-Format.
Nur dieses bietet
bei höchster Entwicklung der Qualität
dem Raucher die Bürgschaft
gleichmäßiger Durchlüftung
der Cigarette vom ersten bis zum
letzten Zuge.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Churchills neuester Schurkenstreich

Wieder heimtückische britische Angriffe auf Hamburgs Zivilbevölkerung.

Der „Informationsminister" Duff Cooper hat zwar Hamburg schon seit Wochen „pulverisieren" lassen, aber unter denen, die sein Geschwafel nicht glauben, steht Churchill, der Gangsterlord, an erster Stelle. Denn sonst würde er ja nicht wieder die Angriffe auf Hamburg befehlen, die mit echt britischer Heimtücke lediglich gegen die friedliche Zivilbevölkerung gerichtet sind.

Gewissermaßen auch zur Illustration der jüngsten „frommen" Erklärung eines englischen Unterhausmitgliedes, daß es einfach darum gehe, friedliche Menschen durch die britischen Luftgangster zu vernichten, ist nach einigen ruhigen Nächten die Hansestadt in der Nacht zum Mittwoch erneut von britischen Bombenfliegern besucht worden. Sie blieben wieder ihrem alten Grundsatz treu. Erneut haben sie lediglich nichtmilitärische Ziele heimgesucht und unter der Zivilbevölkerung und ihren Heimstätten ihre Opfer gefunden.

Wir besuchten die am schlimmsten betroffene Häuserreihe am Justus-Strandes-Weg. Weit und breit ist hier auch mit den schärfsten Augen kein militärisches Ziel oder auch nur ein industrieller Betrieb zu entdecken. Vierhundert Meter entfernt liegt „allerdings" der Ohlsdorfer Friedhof, jene größte und berühmteste Ruhestätte Europas, die vor einer Woche bereits einmal durch britische Heimtücke verwüstet wurde.

Ein Bild der Zerstörung bietet sich in dem Häuserblock, den wir betreten. Ein langgestreckter Klinkerbau, der in sieben Häuser aufgeteilt ist, barg vor dem nächtlichen britischen Bubenstück die Wohnungen schlichter, kleiner Hamburger Bürger, kleiner Angestellter usw. mit ihren Familien. Vier der Häuser sind durch die Wucht der Sprengbomben zerstört worden. In Schutt und Trümmern liegen die Wände, Decken und Räume. Zwischen zerborstenen Balken und zerstörten Möbelstücken steht als letztes Ueberbleibsel in einem Raum ein Bücherschrank mit Werken deutscher Dichter.

Vorsichtig schreiten wir durch zerstörte Schlaf- und Wohnräume. Hier sind leider sieben verletzte Volksgenossen zu beklagen. Die anderen Bewohner, über hundert an der Zahl, mußten ihre Heimstätten räumen, denn auch die drei leichter beschädigten Häuser sind nicht mehr bewohnbar, da ein Langzeitzünder in einem der Treppenhäuser niedergegangen ist. Von den fünf Sprengbomben ist eine vor einem der Häuser niedergegangen, hat es eingedrückt und mit unzähligen tiefen Rissen bedeckt. — Vier Häuser wurden völlig zerstört, drei beschädigt, und nicht weit davon die große Ruhestätte der Toten: das sind die Heldentaten der Royal Air Force.

Der Wagen fährt uns noch weiter ins Weichbild der Stadt hinein. Dort hat der Feind mit Bosheit und Bedacht eine Schrebergartensiedlung angegriffen und bei hellstem Mondschein im Reihenwurf sieben Langzeitzünder-Bomben auf ein Gelände abgeworfen, auf dem bescheidene deutsche Menschen, Hamburger Arbeiter, ihre Blumen, ihr Obst und Gemüse ziehen. Das Schrebergartengelände dieser „Steuben-Siedlung" ist Gefahrenzone geworden, die umliegenden Häuser sind gerämmt, auch die schmucken Gärten sind verloren.

Ueberall ist man an der Arbeit, vom Eigentum der Volksgenossen zu retten, was zu retten ist, Mauern abzustützen, Schutt aus dem Wege zu räumen. Hamburgs Bevölkerung ist durch Churchills Bubenstreiche nicht einzuschüchtern, aber was in ihr wächst stärker und stärker, das sind der Haß und der Wunsch nach Vergeltung gegenüber einer Zusammenballung von Menschen, die ausgehört hat, ein zivilisierter Staat zu sein.

Britische Mordgier möchte Berlin „abrasieren"

Die „Daily Mail" veröffentlicht zwei Briefe, die zeigen, daß der Vorschlag des englischen Abgeordneten Calazet, „12 deutsche Städte dem Erdboden gleichzumachen", auf guten Boden gefallen ist. Ein anonymer Briefschreiber aus Bristol schlägt vor, „einmal die gesamten englischen Bombenflugzeuge gegen eine deutsche Stadt einzusetzen und sie völlig auszulöschen. Danach müßte man dann durch Radio und durch Abwerfen von Flugblättern den Deutschen von dieser Rachetat Kenntnis geben."

In einem anderen Brief wird dieser Vorschlag für geeignet gehalten, „Hitler und seine gottlosen Horden" einzuschüchtern. Er möchte aber nicht eine beliebige Stadt, sondern „Berlin in 24 Stunden abrasiert wissen". Damit wäre dann auch Deutschland und der Welt die wachsende englische Beherrschung der Luft bewiesen.

Mit diesen brutalen Drohungen beweist England wieder einmal kraß seine wirkliche Gesinnung. So und nicht anders würden die Hetzer in Britannien handeln — wenn sie könnten. Was sie davon abhält, ihre bisherige Mordgier an wehrloser deutscher Zivilbevölkerung noch sadistischer auszutoben, ist lediglich ihre Ohnmacht. Hinter der heuchlerischen Phrase Churchills, mit der er erklärt, nicht Gleiches mit Gleichem vergelten zu wollen, steckt nichts anderes als das Geständnis seiner Schwäche. Es gehört zum Wesen der britischen Mordgesellen, dann immer ihr „humanes Herz" zu entdecken, wenn es ihnen an den Kragen geht. Dann heulen sie Krokodilstränen, um das Mitleid der Welt zu erwecken. Die obigen Zuschriften passen darum ganz und gar nicht in den Ton, den Churchill setzt gern anschlagen möchte. Sie enthüllen aber um so deutlicher die Brutalität und Blutgier der Kriegstreiber in England und beweisen um so deutlicher, wie gerechtfertigt der deutsche Vergeltungsschlag ist, der mit diesem Mordgesindel ein für allemal aufräumen wird.

Glückwünsche des Oberpräsidenten

Der Oberpräsident übermittelte seine persönlichen Glückwünsche dem Ehepaar Robert Stein in Kunzendorf, Kreis Kattowitz, zur goldenen Hochzeit, dem Ehepaar Max Schmidt in Hindenburg zur Geburt ihres zehnten Kindes, den Eheleuten Emil Lorenz in Herischdorf, Kreis Hirschberg, Konstantin Wywias in Kaltwasser, Kreis Groß Strehlitz und Gustav Mücke in Patschkau, Kreis Neiße, zu ihrer goldenen Hochzeit, den Eheleuten Josef und Anna Fackisch in Schwarzengrund, Kreis Grottkau, zur Geburt ihres elften Kindes, den Eheleuten Johann und Anna Celnik in Simmelwitz, Kreis Namslau, zur Geburt ihres dreizehnten Kindes, Frau Hedwig Bunzel in Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg, zu ihrem 80. Geburtstage, Hermann Nikolaus in Zollbrücken, Bezirk Liegnitz, zu seinem 85. Geburtstage, Frau Christiane Fischer in Sacrau, Kreis Oels, zu ihrem 90. Geburtstage, Frau Adeline Täger in Görlitz, zu ihrem 93. Geburtstage, dem Maurer Emanuel Larisch in Hindenburg zu seinem 40jährigen Arbeitsjubiläum, den Eheleuten Christian Rauch in Königern, Kreis Namslau zu ihrer eisernen Hochzeit. Zum 80. Geburtstage: Gottlieb Siel in Liebenthal, Kreis Festenberg, Vinzenz Hollmann in Arnsdorf im Riesengebirge, Frau Christiane Tritpke in Reichenbach (O.-L.), Frau Anna Steiner in Brieg, Bezirk Breslau, Frau Ida Müller geb. Wehl in Namslau, Konstantin Nentwig in Giersdorf, Kreis Neiße, Julius Kneisel in Giersdorf, Kreis Neiße, Josef Schmidt in Morgenroth, Kreis Kattowitz, Fräulein Anna Heinrich in Breslau, Frau Mathilde Stephan in Breslau, Frau Konstantine Labus in Hindenburg; zum 85. Geburtstage: Frau Maria Hollmann in Eisfeld, Kreis Ohlau, und zum 95. Geburtstage: Frau Mathilde Hahn in Leubus, Kreis Wohlau.

(NSV Schlesien Archiv. Foto: Silber)

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

1. Reichsstraßensammlung

21./22. September 1940

Eisenbahnunglück in Gotenburg — 9 Tote

Wie die schwedische Agentur T. T. meldet, ereignete sich in Gotenburg eine schwere Eisenbahnkatastrophe. In einem Vorortbahnhof stießen zwei Personenzüge in voller Fahrt zusammen, wodurch vier Wagen zertrümmert wurden. Die Zahl der Opfer beträgt nach den letzten Meldungen neun Tote und 26 Verletzte. Die Liste der Getöteten weist durchweg schwedische Namen auf.

Die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit

Mit der Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge ändert sich auch wieder die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit. Der schon angekündigte Erlaß des Reichsfinanzministers ist jetzt ergangen. Er stellt fest, daß eine Abführungspflicht auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung für diese Zuschläge nicht mehr in Betracht kommt. Die Abführungspflicht bleibt jedoch aufrechterhalten hinsichtlich der Lohnteile, die durch Maßnahmen der Reichstreuhänder im Zuge der Senkung überhöhter Arbeitsverdienste erspart werden. Der durch Mehrarbeit, Sonntags- und Nachtarbeit verdiente Arbeitslohn wurde bisher bei der Lohnsteuer besonders behandelt und war vom Kriegszuschlag zur Lohnsteuer befreit. Durch diese steuerliche Begünstigung sollte der Wegfall der Zuschläge leichter tragbar gemacht werden. Durch die Wiedereinführung der Lohnzuschläge sind die Voraussetzungen weggefallen, die zu der bisherigen steuerlichen Begünstigung der Mehrarbeit geführt haben. Die Begünstigung ist deshalb auf den Arbeitslohn nicht mehr anzuwenden, der für Lohnzahlungszeiträume gezahlt wird, die nach dem 7. September enden. Da die Neuregelung jetzt erst bekannt wird, soll jedoch nicht beanstandet werden, wenn für Lohnzahlungszeiträume, die vor dem 17. September enden, steuerlich noch nach den bisherigen Anordnungen verfahren worden ist.

Lohnausfallerstattung auch bei Fliegerschäden an der Wohnung. Der Reichsarbeitsminister hat die Bestimmungen über die Erstattung von Lohnausfällen bei Beschädigung durch Luftangriffe in einem wichtigen Punkt erweitert. Für die Arbeiter der Betriebe können Lohnausfälle in begrenztem Umfang auch dadurch unvermeidlich werden, daß ihre Wohnung durch Luftangriffe beschädigt wird und sie deshalb in der sonstigen regelmäßigen Arbeitszeit unumgängliche Besorgungen wegen anderweitiger Unterkunft, wegen des Ersatzes von Haushaltsgegenständen usw oder wegen der Betreuung von Familienangehörigen machen müssen. Es wird zugelassen, daß auch solche unvermeidlichen Lohnausfälle vom Unternehmer dem Arbeiter zu 75 Prozent vergütet und diese Vergütungen vom Arbeitsamt erstattet werden.

Opfere freudig — oder Deinem Opfer fehlt der sittliche Wert.

Görlitz. Guter Fang der Gendarmerie. Im Amtsbezirk Ludwigsdorf und diesen benachbarten Gemeinden waren im Sommer ungesählte schwere Diebstähle meist in der Nacht verübt worden. Nunmehr gelang es, die beiden Täter in der Person zweier Einwohner aus Ober-Ludwigsdorf zu ermitteln und festzunehmen. Tagsüber hatten sie gemeinsam in einem Gutsbetrieb gearbeitet, und nachts waren sie wiederholt zu erfolgreichen Raubzügen ausgebrochen, wobei ihnen große Bestände an Kleinvieh aller Art, aber auch andere Wertgegenstände, vor allem Kleidungsstücke, in die Hände fielen. Der Haupttäter, ein 30jähriger verheirateter Mann, ist geständig, mit einem 18jährigen Burschen zusammen bereits 16 Einbrüche in zahlreichen Orten des Stadt- und Landkreises Görlitz verübt zu haben.

Görlitz. Vom Tankwart zum Opernsänger. Mit Beginn der neuen Spielzeit wird hier am Stadttheater ein Breslauer als Opernsänger erscheinen, der noch vor zwei Jahren in der Siebenhufener Straße in Breslau als Tankwart tätig war. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Gerhard Frei, der seit zwei Jahren unermüdlich an der Schulung seiner stimmlichen Mittel arbeitete und nach dem Besuch der Landesmusikschule Breslau jetzt sein erstes Engagement nach Görlitz, der Stadt der Schlesischen Musikfeste, erhielt. Von der Mechanikerwerkstatt über die Tankstelle zur Opernbühne wird der junge Bassist u. a. im „Tannhäuser" als Landgraf Hermann und im „Parsifal" als Gurnemanz zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit treten.

Oppeln. Mutterehrenkreuz. Die verwitwete Hauptlehrersfrau Franziska Knezeja in Malapaune, Kreis Oppeln, erhielt das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in Gold, ihre Tochter Melanie Pluß, eine weitere Tochter und die Enkeltochter Felizitas Chodura in Malapaune erhielten das Mutterkreuz in Bronze. Damit haben drei Generationen das Ehrenkreuz der deutschen Mutter erhalten.

Kattowitz. Tod auf den Gleisen. Auf dem Werkgelände der Friedenshütte wurde der Arbeiter Karl Godzik aus Antonienhütte von einer ausfahrenden Grubenlokomotive überfahren und auf der Stelle getötet.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.) Druck: Franz Otto (vorm Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau. Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Ein Gericht mehr auf der Speisekarte

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbungsgewerbe hat auf Veranlassung des Reichsernährungsministers die Anordnung über die Vereinfachung der Speisekarte dahin erweitert, daß ab 23. September statt der bisherigen drei nun vier Eintopf- und Tellergerichte geführt werden dürfen. Aus Gästekreisen wurde wiederholt darüber geklagt, daß in Gaststätten überwiegend Fleischgerichte angeboten werden, für die 150 Gramm Fleischmarken verlangt werden, während Gerichte für 100 oder 50 Gramm auf der Karte fehlen. Diesen Klagen soll jetzt abgeholfen werden. Voraussetzung für das Angebot eines vierten Eintopf- oder Tellergerichts ist, daß dieses gegen eine Fleischmarke von 50 Gramm abgegeben wird. Außerdem muß ein weiteres Gericht für 100 Gramm angeboten werden, wenn für eines der vier Gerichte 150 Gramm gefordert werden. Aus diesem Anlaß wird besonders betont, daß die Abgabe von 150-Gramm-Fleischgerichten im allgemeinen unerwünscht ist. Gaststätten- und Beherbungsbetriebe, die bisher außer dem Stammgericht nur ein Fleischgericht geführt haben und weiterhin führen, sind von dem Zwang, ein Gericht für 50 Gramm anzubieten, befreit. Sie dürfen aber für ihr Fleischgericht höchstens 100 Gramm Fleischmarken verlangen Werden außer dem Stammgericht nur zwei Eintopf- oder Tellergerichte geführt, so muß eines von diesen Gerichten für 50 Gramm abgegeben werden, während für das zweite Gericht höchstens 100 Gramm genommen werden dürfen. Bei dem 50-Gramm-Gericht wird an ein Eintopfgericht mit Fleischeinlage oder an ein Tellergericht aus solchen Fleischteilen gedacht, von denen das Doppelte oder Mehrfache des Markenwertes abgegeben werden darf, also Blutwurst, Spitzbeine usw. Soweit Fett für die Zubereitung dieses Gerichtes benötigt wird, dürfen dem Gast Fettmarken bis zu 10 Gramm abverlangt werden.

Hinrichtung eines Gewaltverbrechers

Am 18. September 1940 ist der 25 Jahre alte Josef Kastner aus Dörflas bei Wunsiedel hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg wegen versuchten Mordes als Gewaltverbrecher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Kastner hat bei einem mißglückten Ausbruchsversuch aus dem Gefängnis einen Aufsichtsbeamten niedergeschlagen und zu töten versucht

Hausfrauen!

Deckt Euren Bedarf an Winterkraut schon jetzt. Es ist jetzt reichlich am Markt. Die Witterung bedingt eine frühere Ernte, darum sorgt schon jetzt für den Wintervorrat. Der Einkauf ist z. Zt. am günstigsten und sichersten.

Deutsches Frauenwerk
Abt. Volkswirtschaft / Hauswirtschaft.

Lichtspielhaus DELI
Heute letzter Tag
Casanova heiratet

Neue versenkbare
Nähmaschinen
wieder eingetroffen!
Herbert Wiesner
Namslau
Klosterstraße 15.

Auf dem Wege Namslau—Hönigern eine
Aktentasche mit Inhalt verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben.
Szuppa, Hönigern.

Tragende
Jungsauen
verkauft
Saatzuchtwirtschaft Eckersdorf.

Kanarienvogel
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Namslauer Stadtbl

Dom. Ober-Wilkau
hat
Ferkel
abzugeben.

Lest das „Namslauer Stadtblatt"

Bestellungen auf
Stempel aller Art
nimmt entgegen
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Buch- und Papierhandlung Bürobedarf
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Unentbehrlich
ist in jedem Hause ist die Zeitung. Niemand kann dem Weltgeschehen teilnahmslos gegenüberstehen, kann auf den Nachweis guter Einkaufsquellen verzichten. Die Zeitung ist Auge und Ohr des öffentlichen Lebens in der Stadt und auf dem Lande. Wir bitten unsere werte Leserschaft, für Ihr Heimatblatt in Ihrem Freundeskreis zu werben und uns die alte Treue zu halten.
Namslauer Stadtblatt